

# Herz & Verstand

Der Generationenratgeber

JULI 2020



Die Bewohnerinnen und Bewohner des Samariterstifts im Mühlenviertel erfreuen sich an der neuen Modelleisenbahn.

## FREUDE TROTZ CORONA

Der Alltag im  
Pflegeheim

## WOHNEN IM ALTER

Die lebenslange  
Leibrente

## INTERVIEW

Selbstbestimmt  
altern



Unterhaltung mit sicherem Abstand: Clownin Mimi macht ihre Späßchen im Hochbeet. Bilder: Samariterstift im Mühlenviertel

# Abwechslung willkommen

**Samariterstift im Mühlenviertel Tübingen** Viele gute Ideen und engagierte Menschen sorgten in den vergangenen Wochen für freudige Momente trotz Corona.

Das Samariterstift im Mühlenviertel ist ein offenes Haus, das die Lebensqualität seiner Bewohner sowohl durch ein lebendiges Miteinander als auch durch einen regen Austausch mit Ehrenamtlichen, Angehörigen und der Nachbarschaft fördert. „Eigentlich hätten wir dieses Jahr schon unser ‚white dinner‘ gehabt“, erzählt Hausleiterin Susanne Gilde, „traditionsgemäß ist der Stammtisch der Pflegeheimbewohner der größte Tisch am Magazinplatz.“ Ein weiteres Highlight im Jahreskalender fiel zumindest für die Pflegeheimbewohner aus: Der Gottesdienst am Magazinplatz fand dieses Jahr coronabedingt in kleiner Besetzung statt.

Die Liste der lieb gewordenen und seit Wochen abgesagten

Veranstaltungen im Heim ließe sich um ein Vielfaches verlängern. Mit dem Corona-Virus und den Maßnahmen zu dessen Eindämmung hat sich der Alltag in den Pflegeheimen sehr verändert. Besonders einschneidend war das Anfang März ausgesprochene – und mittlerweile glücklicherweise aufgehobene – Besuchsverbot in den Pflegeheimen. „Wir haben sofort reagiert und uns gefragt: Wie können wir wieder Abwechslung ins Heim bringen?“, sagt Susanne Gilde. Das „Wo“ brachte das „Wie“ dann schnell ins Rollen. Der innen gelegene und von den Balkonen der Hausgemeinschaften gut einsehbare Garten bot sich für kleine Unterhaltungsdarbietungen an. „So kommt jetzt Clownin Mimi und macht ihre

Späßchen im Hochbeet“, lacht dem Corona-Ausbruch eine Gilde. „Ein Glück für uns ist auch, dass sich Herr Brossart, unser Hundebesuchsdienst mit Mops ‚Bella Berta‘, noch vor



Hausleitung Susanne Gilde.

dem Corona-Ausbruch eine Drehorgel für draußen angeschafft hatte.“ Statt an den Streicheleinheiten mit Bella Berta erfreuen sich die Besucher jetzt in sicherem Abstand auf ihren Balkonen sitzend, einmal die Woche an seiner musikalischen Darbietung.

Auch zwei Musikerinnen der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und eine Bläserfamilie haben schöne Konzerte im Garten gegeben.

Fester Bestandteil des Wochenprogramms im Samariterstift ist der wöchentlich stattfindende Gottesdienst. „Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist das ein ganz wichtiger Termin, den wir beibehalten wollten. Am Anfang der Quarantäne war es noch kalt. Deshalb hat unsere Sozial-



Gottesdienste im Freien, Besuche mit Drehorgel, Konzerte – der Garten wurde in den vergangenen Wochen zur Bühne im Samariterstift.

dienstmitarbeiterin Anja Meslin kleine Andachten in den Hausgemeinschaften gehalten. Jetzt, seit es wärmer ist, konnte Pfarrer Friedhelm Schweizer den Gottesdienst auch schon im Garten abhalten“, erzählt Gilde, „wenn der Pfarrer zu uns ins Haus kommt, für uns singt und mit uns betet, hat das selbstverständlich eine ganz andere Qualität als ein Gottesdienst im Fernsehen.“

Überhaupt: Möglichst viel der gewohnten Tagesstruktur beizubehalten, ist ein wichtiges Anliegen des Betreuungs- und Pflegepersonals. Schon seit vielen Jahren gibt es im Samariterstift die Erdbeerwochen: „Wir fahren mit den Bewohnern aufs Erdbeerfeld, pflücken Erdbeeren, kochen Marmelade ein und backen Erdbeerkuchen“, erzählt Gilde. „Die Erdbeerwoche haben wir uns durch Corona nicht nehmen lassen, auch wenn wir die Erdbeeren dieses Jahr eingekauft haben.“

**In Kontakt bleiben**

Gerade in der Anfangszeit der Quarantäne, als das Besuchsverbot von einem Tag auf den anderen ausgesprochen werden musste, war aber nicht nur das Leben im Heim stark betroffen, auch für die Angehörigen war die Kontaktsperre schwer zu ertragen. „Wir haben deshalb ganz schnell angefangen, die

Angehörigen per Rundbrief zu informieren. Zweimal die Woche haben wir dann ausführlich von unserem Alltag per Email berichtet und Bilder aus den Hausgemeinschaften mitgeschickt“, erzählt Susanne Gilde. „Da waren viele Bilder vom Bingo-Spielen dabei, das in diesen Tagen eine ganz neue Renaissance erlebt hat.“

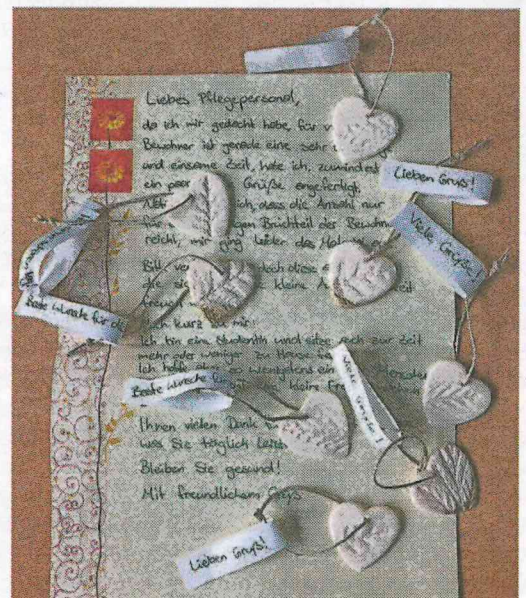
Eine Möglichkeit, mit Angehörigen in direkten Kontakt zu kommen, bot das Skypen im hauseigenen Internetcafé. „Eine tolle Erfahrung“, findet Susanne Gilde, die sie auch in „Nach-Corona-Zeiten“ beibehalten möchte. „Der Austausch via Internet muss von uns organisiert und begleitet werden, dann kann er aber für beide Seiten schön sein, auch für Demenzzranke und ihre Angehörigen.“ So hat ein Sohn seiner Mutter ein Lied mit dem Akkordeon vorgespielt, die Freude war in den Augen und im Gesicht der Mutter zu sehen. Über die „Corona-Soforthilfe“ hat die Bürgerstiftung allen Tübinger Pflegeheimen ein Tablet gekauft, so dass das Skypen auch für bettlägerige Bewohner möglich ist.

Viel Freude ins Heim hat die vom Kreissenorenrat ins Leben gerufene Aktion „Hoffnungsbriefe“ gebracht. „Die Betreuungsassistenten haben die Briefe, in denen Menschen

Fortsetzung nächste Seite



Erdbeeren in allen Varianten versüßen auch schwierige Zeiten.



Die liebevoll, mit Tonherzen verzierten Grüße schickte eine Studentin an die Heimbewohner.

Fortsetzung von vorhergehender Seite

von ihrem Alltag erzählten, liebe Grüße schickten und Hoffnung in der Pandemie machten, in ihren Wohngruppen vorgelesen. Es wurden auch schon Briefe zurückgeschrieben“, erzählt Gilde.

Mittlerweile hat sich die Situation auch in den Pflegeheimen etwas entspannt. Besuche sind wieder möglich unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregelungen. „Demenz- kranke Menschen haben Schwierigkeiten, ihre Angehörigen mit Masken zu erkennen“, weiß Susanne Gilde, „Maske und Abstand erschweren die Kommunikation auch mit Menschen, die schlecht hö-

ren.“ Deshalb hat sich Susanne Gilde noch etwas einfallen lassen: Ein Container vom Bau- markt wurde mit einer Plexi- glasscheibe ausgestattet und verwandelte sich in ein Besu- cherhäuschen, das die Angehö- rigen direkt vom Nebeneingang betreten können und indem sie auf den Mundschutz verzich- ten können. „Nicht alles passt für jeden und wir müssen im- mer individuell schauen,“ sagt die Hausleiterin. Klar ist, dass der Personalaufwand in Coro- na-Zeiten noch größer ist. „Wir haben ein tolles und engagier- tes Team, das sich viel Mühe gibt, unsere Bewohner auch in dieser schwierigen Zeit best- möglichst zu betreuen und im- mer wieder zu ermutigen,“ lobt

Hausleiterin Gilde. Lob und Anerkennung bekommen die Pflegenden derzeit auch in der Öffentlichkeit. Gilde hofft aber sehr, dass die Wertschätzung der in Pflegeberufen Beschäf- tigten sich nicht in einer Ein- malprämie erschöpft, sondern Corona überdauert.

Für viel Freude im Heim sorgt derweil in diesen Tagen ein be- sonderer Gast: „Wir haben uns eine wettertaugliche Modellei- senbahn ausgeliehen, die zum beliebten Ausflugsziel unserer Heimbewohner und ihren Be- treuungsassistenten geworden ist“, freut sich Gilde, „es ist ganz wunderbar zu sehen, welche Er- innerungen hier aufkommen: an die ersten Urlaube, an die Arbeit oder sogar an den Schulweg.“



Die wettertaugliche Eisenbahn von Rail4Rent begeistert Bewohnerinnen und Bewohner im Samariterstift im Mühlenviertel und lässt Erinnerungen lebendig werden. Bild: Romanowski/Uhland2